

ULLA BERKÉWICZ  
LESCH SCHMIDT  
DER GOLEM  
IN BAYREUTH

Suhrkamp

## Der Golem in Bayreuth



# DER GOLEM IN BAYREUTH

Ein Musiktheaterspiel

von

ULLA BERKÉWICZ

LESCH SCHMIDT

Suhrkamp Verlag

Text: Ulla Berkéwicz

Musik: Lesch Schmidt

Der Text erschien zuerst 1999 als Band 2116 der edition suhrkamp.  
Eine Produktion von Lesch Schmidt in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag.

Uraufführung

18. Mai 1999 am Burgtheater Wien/Akademietheater

Inszenierung: Einar Schleaf

Gesangsensemble/Leitung: Lesch Schmidt/Mitarbeit: Tom Künne

Einzelkorrepetition: Christian Heidler, Christoph Kim

Gesangsensemble/Aufnahmen und Soloaufnahmen Cortese/Künne:

Studio/Staribacher – Wien

Aufnahmeassistent: Livio Pardus

Gesangssolistenaufnahmen – Haigis/Raffener/Samel und Gesamtmix:

S.P.O.T. Studio – Oberursel/Taunus, Heinz Kühne

Instrumentalaufnahmen: Mannix Studio/Much

Gesamtaufnahmeleitung: Brigitte Volkert

Anne Haigis, *Mezzo/Alt*

HOFFMANN

Walter Raffeiner, *Tenorbariton*

APOTHEKER

RABBI LÖW

Udo Samel, *Sprecher*

STADTRAT

Tom Künne, *Countertenor*

GOLEM

Roberta Cortese, *Sopran*

MIRIAM

Gabriele Konwalinka, *Sopran*

MÄDCHEN

FESTSPIELGAST

HASSKAPPE

KABBALIST

Alexander Klinger, *Tenor*

FESTSPIELGAST

HASSKAPPE

KABBALIST

Christina Hartenthaler, *Alt*

FESTSPIELGAST

HASSKAPPE

KABBALIST

Agatha Vincze, *Mezzosopran*

FESTSPIELGAST

HASSKAPPE

KABBALIST

Krum Galabov, *Tenor*

FESTSPIELGAST

HASSKAPPE

KABBALIST

Robert Stuc, *Baßbariton*

FESTSPIELGAST

HASSKAPPE

KABBALIST

Vladimir Vassilev, *Baß*

FESTSPIELGAST

HASSKAPPE

KABBALIST

Karl Hoess, *Tenor*

KABBALIST

Frank Pluster, *Tenor*

KABBALIST

Dirko Juchem, *Flöte, Klarinetten, Saxophone*  
Brigitte Volkert, *Oboe*  
Cäcilia Krämer, *Englischhorn*  
Francis Pressland, *Horn*  
Sebastian Schärr, *Trompete*  
Jörg Steinbrecher, *Fagott*  
Annemarie Roelofs, *Posaune*  
Manni von Bohr, *Schlagzeug*  
Hakim Ludin, *Percussion*  
Lesch Schmidt, *Klavier*  
Tim Jones, *Violin, Viola*  
Mercedes Ruíz, *Cello*  
Sebastian Räther, *Baß*

## Titelabfolge

	<i>Titel</i>	<i>Seite</i>	<i>Dauer</i>
1	Brandmusik	81 – 82	3:25
2	Ist das noch deutsch	22 – 25	3:56
3	Haß macht Spaß	26 – 35	16:12
4	Die Bäume sind grün und der Himmel ist blau	32 – 42	6:25
5	Ich setze Gott ab	43 – 50	7:13
6	Juden rettet euch	50 – 51	4:33
7	Warum sagst du nichts	53 – 54	4:39
8	All my memories are lies	66 – 68	5:13
9	Was bedeutet das alles	73 – 74	13:39
10	Eli lama asawtani	84	6:48
			<i>Gesamt</i> 72:16



## Der Golem und »Der Golem in Bayreuth«

In den vierhundert Jahren, seit der Hohe Rabbi Löw in Prag einen Golem erschaffen haben soll, wurde der Vertrag mit der Aufklärung geschlossen, die Magie durch Ideologie ersetzt und die Wissenschaft zum Götzen erklärt. In den fünfzig Jahren, seit Norbert Wiener jene »Wissenschaft von Mensch und Maschine« begründete, die er Kybernetik nannte, mußte der Mensch lernen, sich in einer von Daten bestimmten Welt zurechtzufinden, die nicht vollständig beschreibbar sind, da es die hierfür notwendige Mathematik noch nicht gibt. Und da nun nicht mehr ganz auszuschließen ist, daß die Mathematik am Ende doch nichts weiter sein könnte als eine magische Ideologie, wird der Vertrag mit der Aufklärung derzeit diskutiert, steht die Kündigung im Raum.

Rabbi Löw war geistiger Urahn von Norbert Wiener, der die Grundlagen zu jener mathematischen Magie schuf, die den Golem unserer Tage, den Computer, hervorbrachte. Norbert Wiener ist der geistige Ahn all jener Wissenschaftler und Ingenieure, Gelehrten und Schlawiner, die nicht mehr auf das Verständnis von Welt, sondern auf deren pure Simulation hinarbeiten, deren Ziel es ist, Denkmaschinen aus

DNS-Strängen statt aus Silikon herzustellen, und die behaupten, daß in informationsverarbeitenden Systemen Bewußtsein entstehen kann.

Rabbi Löw, Metaphysiker im Sinne der talmudischen Gesetze und Mystiker im Sinne der Kabbala, hat die Schöpfung als ein Hinabsteigen Gottes in die eigenen Urgründe begriffen, »wo alle Dinge urbildlich entfaltet sind«, ein Hinabsteigen in sein eigenes Nichts, aus dem alles hervorkommt. Norbert Wiener ging von der Annahme aus, daß alle Lebewesen »Muster« sind, die sich für immer selbst erhalten, und daß »ein Muster eine Botschaft ist und als Botschaft übertragbar«. Wenn nun Wieners geistige Kinder meinen, ein neues Muster würde gar nicht geschaffen, sondern verliefse nur seinen unmanifesten Zustand, um sich in der stofflichen Welt zu etablieren, und Menschen seien nichts weiter als Informationsmuster wie Maschinen, Körper seien lediglich temporäre Behältnisse für die in ihnen enthaltenen Informationen, hören sie das weiße Rauschen des Vakuums, des Bereichs aller Möglichkeiten, des Subquantenfelds, werden sie zurück und vorwärts geworfen auf Gott und sein Nichts, beginnen sie das kabbalistische Alefbet neu zu buchstabieren.

Das Wort Golem bedeutet so viel wie formlose Masse. Adam wird in alten rabbinischen Geschichten, die den biblischen Bericht von der Erschaffung des Menschen ausdeuten, Golem genannt. Abraham, so steht geschrieben, habe Seelen geschaffen und mit auf den Weg nach Palästina genommen. Er habe sein Wissen an Isaak und Jakob weitergege-

ben und die an ihre Söhne und so fort. Im Talmud heißt es, der Prophet Jeremia habe einen Golem geschaffen, und von dem spanischen Kabbalisten Abraham Abulafia wird gesagt, er habe zu eben diesem Zwecke über eine endlose Schöpfungsformel aus mehr als zweihundert Kombinationen unterschiedlicher Alphabete verfügt.

Die Geschichte des Golem aus Prag, das die Stadt der tausend Wunder und zahllosen Schrecken genannt wurde, beginnt um das Jahr 1600. Der Hohe Rabbi Löw soll ihn dort durch die Macht seines Geistes und mit Hilfe kabbalistischer Formeln aus den Buchstaben Gottes, die nach jüdischer Auffassung nichts als konzentrierte schöpferische Energie sind, aus Lehm vom Ufer der Moldau gemacht haben. Durch einen Zettel mit dem unaussprechlichen Namen Gottes, den der Rabbi ihm in Mund oder Stirn geschoben habe, soll er dann zu einer Art Leben erwacht sein. Er habe dem Rabbi gedient und die Gemeinde geschützt, doch da er ohne Seele gewesen sei, sei er der jüdischen Tradition gemäß auch ohne Sprache gewesen. Wie die Menschen habe auch der Golem den Schabbat eingehalten, der Rabbi habe ihm am Freitagabend den Zettel aus dem Mund genommen, und er habe dann bis Samstagabend als leblose Lehmfigur neben dem kalten Herd gehockt. Einmal aber habe der Rabbi vergessen, dem Golem den Zettel fortzunehmen, und sei in die Synagoge gegangen, um den Schabbat zu empfangen. Da sei der Golem toll geworden, habe angefangen zu wüten, Panik sei ausgebrochen im Ghetto, der Rabbi habe ihm den Namen mit letzter Kraft aus dem

Mund reißen können, und der Golem sei als Klumpen lebloser Erde zu Boden gefallen. Der Hohe Rabbi aber habe seine Überreste auf den Dachboden der Altneuschul gebracht, wo niemand hinauf darf, bis zum heutigen Tage nicht.

Die Geschichte des »Golem in Bayreuth« handelt davon, daß wir zwar vielleicht in vielen aller möglichen Wirklichkeiten existieren, uns aber vermutlich in der einfachsten dieser vielen befinden, derjenigen nämlich, in der die geringste Zahl von Ziffern zufällig zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist.

Der Ort ist Bayreuth, die Zeit ist die der Festspiele, der Handlungsspielraum ist der Notstand, der ausgerufen wird, weil die »Haßkappen«, Horden gewalttätiger Jugendlicher, in Bayreuth eingebrochen sind und das Festspielhaus in Brand setzen wollen. Doch da alte Magie und neue Technologie im Spiel sind, und einer der Spieler dort als Wirklichkeitsingenieur agiert und manipuliert, wie die Kinder und Kindeskinde von Rabbi Löw und Norbert Wiener, können andere Wirklichkeiten erlebt werden, solche, die in der Vergangenheit, im Ghetto von Prag, liegen, und solche, die aus der Zukunft kommen, deren Namen und Orte noch keiner kennt. Da sie aus beiden oder mehr Richtungen in die Gegenwartswirklichkeit hineinwirken, wo sich Felder in Feldern bilden, Verschaltungsgeschehen, Programmvernetzung geschieht, verändert sich unsere Wahrnehmung, wird sie außerordentlich wie für ein Geschehen auf dem Theater, empfangen wir nicht nur vage Empfindungen von

etwas anderem, wie im Traum oder im Fieber, sehen wir konkrete Bilder, haben wir Wirklichkeitserlebnisse.

»Der Golem in Bayreuth« ist ein Spiel im Spiel, bei dem die Spielspieler, wie wir selber, in ihr Wirklichkeitsspiel verstrickt, ihren eigenen Deutungen von sich selber anheimgefallen, dasselbe Bewußtsein entwickeln wie solche, die verbunden mit Cyberkörpern im Computerkosmos treiben.

Deutsche Verhältnisse, deutsch-jüdische Verstrickungen vor dem Hintergrund des »Bühnenweihspiels«, des »Erlösungswerkes« Parsifal, in dem Richard Wagner »jüdische Mystik in christliche Theologie transformiert, Kabbala und Offenbarung zur erlösenden Kunstreligion vereinigt«. Bayreuth als Bestandteil deutscher, germanischer Tradition und Kultur, der Golem als Bestandteil jüdischer Metaphysik und Überlieferung. Beide Kulturen, die über weite Strecken fruchtbar, wenn auch oftmals nur für eine Seite ertragreich und erträglich, zusammenwirkten und deren Verbindung in einer Katastrophe endete, treffen hier wieder aufeinander, müssen und werden immer wieder aufeinandertreffen, solange das Spannungsfeld besteht, solange es noch strahlt und verstrahlt, und statt Erlöserknaben Haßkappen wüten.

Der Golem bricht durch die Wirklichkeitsschranken und wütet gegen die Menschen, weil er Mitleid mit ihrem Gott empfindet, geht wie Ahasver durch Räume und Zeiten und trifft alle die, mit denen sein Spiel begonnen hat, immer wieder wieder in diesem oder jenem Spielraum. Und da er Mitleid empfunden hat, ist ihm eine Seele eingefahren,

kann er sprechen und wissen, wird er »durch Mitleid wissend«, wie der reine Tor, der Erlöserknabe Parsifal.

Die wahrnehmbare Wirklichkeit war von jeher zu klein für unsere Vorstellungskraft. Wenn aber Rabbi Löw einen Golem schaffen und so beweisen konnte, daß »Wunder nicht im Gegensatz zur Natur stehen, sondern im Gegensatz zu dem, was wir über die Natur wissen«, und Rabbi Wiener sich durch die Analogien zwischen maschinellen und menschlichen Produktionen zu der Erkenntnis genötigt sah, »daß die Grenzüberschreitung zwischen beiden zu Gottes mutmaßlicher Schöpfung gehören könnte«, so ist in der Konsequenz das, was wir Technik nennen, nichts als Natur, und so wie es also nichts anderes als Nichts geben kann, kann es also nichts anderes als Natur geben, Rohstoff für das Experiment Schöpfung, das, obwohl das Festspielhaus brennt, die Götzendämmerung lange schon angebrochen ist, vielleicht doch nicht mißglückt, eben weil es der göttliche Plan war, das Festspielhaus brennen zu lassen. Doch hierfür ist unsere Vorstellungskraft vermutlich nicht groß genug.

Ulla Berkéwicz



*Personen:*

HOFFMANN UND GOLEM, *Tenor*

MÄDCHEN UND MIRIAM, *Sopran*

APOTHEKER UND RABBI LÖW, *Baßbariton*

STADTRAT UND 3. KABBALIST, *Sprecher*

7 HASSKAPPEN UND 7 KABBALISTEN

FESTSPIELGESELLSCHAFT

WIRT

*Die vertonten Textpassagen sind in blauer Farbe gedruckt.*

# 1. Akt

(*Lindwurm I*)

## MUSIK

Ein Gasthaus. Über dem Schanktisch eine Uhr, die Zeiger pendeln.

Apotheker und Stadtrat am Stammtisch, Festspielgesellschaft und Mädchen um den Schanktisch. Auf dem Schanktisch ein Gipsschwan, neben dem Schanktisch eine Jukebox.

*Komponiertes Gerede der Festspielgesellschaft:* Schwanenfleisch und Schampus aus dem Kelch // Bulimie / Fettsucht / Anorexie, erlösungsbedürftig? / (*Gelächter*) / Hartstuhl, Hitze, keine Luft / Apoplexie und Wadenkrampf / Erlösungsbedürftig? / (*Gelächter*) / Aber Kleiber und Kleiber / Und weiland Wieland // Trugschluß / Mysterienlärm / Oberammergau / Passionspastete // Trugschluß, Trugschluß / Erlösungsbedürftig?

HASSKAPPEN (LIED *von der Straße*)

Haß, Haß, Haß macht Spaß,  
Setz die Haßkappe auf und schlag drauf!

Die Zeiger der Uhr pendeln sich ein und beginnen zu laufen.

### *Parsifal-Glocken-Komposition*

#### REZITATIV

STADTRAT Das ist Krieg, Freund, Krieg! In den Städten, auf den Straßen! Sie kommen! Sie sind nicht mehr aufzuhalten! Die Polizei hat Verstärkung aus Nürnberg angefordert, aber sie sind auch in Nürnberg, sie sind in Bamberg und Erlangen, in Hamburg und Hannover, in Dresden, Halle, sie sind überall! Sie haben dem Staat den Krieg erklärt! Sie bedrohen das Gewaltmonopol des Staates! Sie zerschlagen alles in einem Haß und Atem!

APOTHEKER Sie suchen nur nach dem Gral, verehrter Stadtrat, sie suchen alle nur nach dem Gral. Messen Sie der Wirklichkeit nicht zuviel Wahrheit bei. (*Lacht*)

STADTRAT Nein, nein, Freund, die Aufführung des Parsifal heute findet statt. Der Rat der Freunde und Förderer von Bayreuth hat beschlossen, daß die Festspiele, als Symbol für bürgerliches Recht und Ordnung, mit unvermindertem Einsatz weitergehen, Sondereinheiten der Polizei sind rund um den Hügel aufgezogen, Hundertschaften, sie haben den Befehl, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen und die Hunde auf die Vermummten zu hetzen.

APOTHEKER Der Gral, der Gral! Es geht nur um den Gral, mein Freund.

Der Gralstein ist Luzifer aus der Krone gefallen, als er wider Gott stritt und stürzte, und wer hat ihn aufgefangen? Verstehen Sie? Begreifen Sie?

STADTRAT Die Festspielgäste sind in einer Nacht-und-Nebel-Aktion aus den städtischen Hotels in Gasthäuser auf dem Lande evakuiert worden, alle Ausfahrtstraßen sind blockiert, der Verkehr wird ausschließlich auf die Richard-Wagner-Straße umgeleitet, Polizeiketten säumen den Straßenrand, im übrigen gehen wir davon aus, daß die Fahrzeuge der Gäste gepanzert sind und die Bodyguards die Gewehre im Anschlag halten.

APOTHEKER Wenn aber hinter den Grenzen der Ordnung Ungeheuer lauern?

*Musikrums, Glocken ziehen auf.*

DIE FESTSPIELGESELLSCHAFT (*ißt Würstchen, trinkt Sekt*)

Zum letzten Liebesmahle  
gerüstet Tag für Tag,  
gleich ob zum letzten Male  
es heut uns letzten mag,  
wer guter Tat sich freut:  
ihm wird das Mahl erneut:  
der Labung darf er nahn,  
die hehrste Gab' empfahn.